

Was ist und was bringt LINGUISTIK - eine Einführung

Als Gründungstext der modernen Linguistik gilt die Schrift des Genfer Sprachforschers Ferdinand de **Saussure**: *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft* (1916). Hierin vollzieht er die Abwendung vom sprachgeschichtlichen Ansatz und rückt demgegenüber die **Struktur** der Sprache in den Mittelpunkt.

Die Frage: Was ist Sprache? wird neu gestellt und so beantwortet:

1. Zunächst gilt es zu unterscheiden zwischen der Vielfalt der konkreten sprachlichen Äußerungen (von de Saussure auf französisch "parole" genannt) und dem sprachlichen System, welches von den einzelnen Äußerungen unabhängig und zugleich für jeden Sprecher verbindlich ist ("langue"). Der eine nuschelt, der andere spricht bayrisch und eine dritte stottert; die konkrete Lautgestalt ist also sehr unterschiedlich und dennoch kann man sich unterhalten und verstehen und Beschlüsse fassen, die eingehalten werden. Es steckt also ein Gemeinsames hinter diesen teilweise doch sehr gravierenden Äußerungsformen. Wie ist dies miteinander zu vereinbaren?
2. Saussure löst das Problem semiologisch: Sprache ist ein System von Zeichen! (Semiotik: Lehre von den Zeichen). Zeichensysteme gibt es viele (z.B. 😊 oder ⚠️ oder 💔) und „Sprache“ ist nur eines davon.

3. Was heißt nun Zeichen ...

- Ein (sprachliches) Zeichen vereinigt in sich eine Vorstellung und ein Lautbild, es ist nicht bloß der Name für eine außersprachlich bereits vorhandene Gegebenheit - sozusagen das Namensschild auf der Sache. Das Wort "Mutter" bezeichnet keinesfalls eine bestimmte Mutter und wird überdies mit vielfältigen lautlichen Abweichungen gesprochen (mudde, muotr, mutta ...)
- Die Beziehung zwischen Vorstellung und Lautbild ist beliebig (arbiträr). Das Zeichen ist unmotiviert, es gibt keinen natürlichen und zwingenden Zusammenhang zwischen dem Bezeichneten und dem Bezeichnenden. Man kann z.B. zu seiner Mutter auch Mama, Mutti oder Alte sagen, man spricht auch von Mutter Theresa, obwohl sie gar keine Kinder hat.
- Beliebig bedeutet aber nicht, dass die Zeichenrelation von der freien Wahl des Sprechers abhängt, denn man kann nicht /mutter/ sagen und die Schwester bezeichnen wollen. Bei den Zeichenrelationen einer Sprache handelt es sich um kollektiv anerkannte Zuordnungen, welche von Generation zu Generation überliefert werden und stabil sein müssen.

4. und was bedeutet System?

- Sprachliche Zeichen bedeuten nicht etwas aus sich, heraus (Was bitte bedeutet ein /m/?), sondern nur in der Beziehung (Relation) mit anderen Zeichen: Sprache ist ein System von Relationen.
- Diese Relationen beschreibt man mit der Methode der Bildung von Minimaloppositionen: mutter - butter, mutter - futter etc. In dieser Opposition /m-b/ oder /m-f/ wird das **Phonem** /m/ zur kleinsten bedeutungsunterscheidenden sprachlichen Einheit. /m/ bedeutet nichts, sondern markiert zunächst nur einen Unterschied.
- Auf der Ebene von Worten lassen sich ähnliche Oppositionen bilden: z.B. /mache - macht/; in dieser Relation bedeuten die Laute /e/ und /t/ etwas Bestimmtes, einmal die Singular- und zum anderen die Pluralform des Imperativs: Man spricht hier von **Morphemen** als den kleinsten bedeutungsstragenden Einheiten.
- Schließlich gibt es systematische Unterscheidungen zwischen Wortkombinationen auf der linearen Achse (Syntagma) und den assoziativen Möglichkeiten auf der vertikalen Achse (Paradigma):

Meine	Mutter	ist		doof.	
				schön.	
				gut.	
S y n t a g m a t i s c h e				R e l a t i o n e n	

- Sprachliche Zeichen und Einheiten (Phoneme, Morpheme, Lexeme) bedeuten nur etwas durch ihre Beziehungen zu anderen, in der Sprachäußerung nicht verwendeten, aber im Wortschatz (mentales Lexikon) zur Verfügung stehenden Zeichen (Lexeme). Anders gesagt: Wenn ich das Syntagma /deine-mutter-ist-doof/ nicht in Relation zu den Paradigmata /schön/laut/klug/ bringen kann, dann bedeutet es mir nichts.

Zusammenfassung:

- I. Die moderne Linguistik nimmt Abschied von der Vorstellung, dass sprachliche Zeichen nur etwas re-präsentieren, was vor-sprachlich bereits präsent ist und nur noch nachträglich abgebildet werden muss.
- II. Sprache fungiert als Vermittlungsinstanz zwischen Welt und konkreten Sprechäußerungen: Welt („Wirklichkeit“) ist uns nur im Rahmen unseres sprachlichen Systems gegeben, in welchem wir sprechen.
- III. Zugespielt ausgedrückt: Ich spreche nicht, ich werde gesprochen! Mein Verhältnis zur Welt ist vermittelt über die Sprache, die mir zur Verfügung steht. In den Worten des Logikers und Sprachphilosophen Ludwig Wittgenstein ausgedrückt: „**Die Grenzen unserer Sprache sind die Grenzen unserer Welt.**“